

Achim Wiese

Diversity – DLRG ist vielfältig

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ist vielfältig und zwar in jeder Hinsicht. Sie beweist es einfach – ohne explizit darüber zu reden – durch ihre Mitglieder, Themen und Angebote.

Der Tagesspiegel stellte in einer seiner vergangenen Ausgaben folgende Frage: Was muss passieren, damit alle Menschen ihr Potenzial entfalten können, unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Herkunft, Behinderung?

Die DLRG hat sich mit dieser Fragestellung bereits vor Jahren offen auseinandergesetzt. Für sie, immerhin ist die DLRG mit ihren über 550.000 Mitglieder die weltgrößte Wasserrettungsorganisation, ist schon immer klar gewesen: Wir sind grundsätzlich offen für alle Menschen. Die DLRG lebt diese bunte Vielfalt. Einerseits stellt sie beispielsweise keine Fragen zur Herkunft eines Menschen, wenn er bei ihr als Vereinszugehöriger mitmachen möchte. Ebenso wenig wird darüber diskutiert oder auch nur ansatzweise danach gefragt, welcher Religion jemand angehört, wenn es darum geht, bei der DLRG aktiv als Rettungsschwimmerin oder Rettungsschwimmer am Strand zu stehen und dafür zu sorgen, dass die Menschen sich sicher im Wasser fühlen können. Noch nie in der über 100-jährigen Geschichte des humanitären Verbandes wurde vor der Rettung eines Ertrinkenden recherchiert, welche Hautfarbe dieser Mensch hat, oder wie seine ethnische Herkunft zu definieren ist. Es wird nicht unterschieden, ob jemand Frau, Mann oder Transgender ist. Auch interessiert es nicht, ob der Ausbilder, die Ausbilderin oder die Einsatzkräfte hetero- oder homosexuell sind. Der große Verband DLRG ist bildlich betrachtet sehr bunt. Jeder kann, soll und darf mitmachen. So ist auch für die ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeit im Verband völlig gleichgültig, ob ein Vereinsmitglied eine Behinderung hat oder nicht. Niemand wird ausgegrenzt, solange sich an die Regeln gehalten wird. Darum gibt es nur die eine klare Grenze, die sich gegen Rechte richtet.

Ganz im Gegenteil: Mittlerweile wird in der DLRG sehr genau hingeschaut, wie und wo jemand nach seinen Interessen und Fähigkeiten eingesetzt werden kann. In einer deutschen Großstadt ist jemand mit Migrationshintergrund Technischer Leiter. Dieser Mensch ist zum Beispiel verantwortlich für Rettungs-Einsätze an den Gewässern dieser Millionenstadt oder auch im Katastrophenschutzfall. Den Einsatzkräften, die ihm im Ernstfall unterstellt sind, ist es gänzlich gleichgültig, ob er weiß oder eben farbig ist. Sie wissen um seine Kompetenz – und da ist die menschliche also die soziale wie auch die fachliche gemeint.

Da ist der Kamerad mit einer körperlichen Beeinträchtigung, der in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv tätig ist. Er begleitet Messen, Ausstellungen, fotografiert bei besonderen Ereignissen oder Veranstaltungen und hilft, wie und wo er kann. Dass er nur einen Arm hat, ist in der kameradschaftlichen Vereinswelt nie ein Kriterium für „dich wollen wir hier nicht“ gewesen. Nein, wer so dachte, bekam das bitterlich zu spüren. Es wurde überlegt, wie kann er bei den verschiedenen Aktivitäten eingesetzt werden, so dass alle eine Bereicherung erleben. Natürlich gibt es hier auch gewisse Grenzen. So muss und wird schon geschaut, wie ein Mensch mit einer Behinderung – geistig oder körperlich – eingesetzt werden kann. Ist es verantwortungsbewusst, einen Menschen mit nur einem Arm ins Wasser zu schicken, um einen anderen zu retten? Oder gibt es andere Möglichkeiten, ihn im Rahmen dieser Rettungsaktion einzusetzen?

Die Diskussion, wie viel „Frau“ in die Führungsaufgaben des Verbandes gehört, ist so alt wie der Verband selbst. Klar, die DLRG braucht mehr Weiblichkeit. Aber nicht durch Zwang. Diese Weiblichkeit wird in den Verband automatisch hineingetragen und er- wie auch gelebt. In den über 2.000 örtlichen Vereinen des Gesamtverbandes ist die Zahl der Frauen als Mitglieder generell sowie in den Funktions- und Vorstandsposten mit denen der Männer fast gleich. Im Rahmen der Schwimmausbildung ist es im Stammverband der DLRG wie innerhalb ihrer Jugendorganisation. Dort liegt der Anteil der Mädchen und jungen Frauen deutlich über dem ihrer männlichen Kameraden.

So wird auch nicht besonders hinterfragt, ob eine Frau ohne akademischen Grad es überhaupt bewerkstelligen könnte, eine örtliche oder überregionale Gliederungsebene innerhalb der Vereinsstrukturen zu führen. Auch mit einer praktisch ausgelegten Bildungsgrundlage ist es möglich, Menschen so zu führen und anzuleiten, dass sie begeistert die Vereinsaufgaben erfüllen und den gemeinsamen Zielen näherkommen.

Eine Ausbilderin oder ein Ausbilder am Beckenrand soll den Kindern und Erwachsenen das Schwimmen beibringen. Ob dieser Mensch in seinem privaten Leben, eine Kirche, eine Synagoge oder eine Moschee zum Ausleben seiner Religion besucht, ist dabei völlig unabhängig und wird von niemandem hinterfragt.

Die DLRG ist vielfältig, lebendig und eben bunt. In diesem Verband findet jeder seinen Platz und ist willkommen. Jede und jeder kann sich in dieser großen Hilfsorganisation entfalten, so wie sie oder er es möchte.

Diversity bedeutet für die DLRG in allen Gliederungen vom Ortsverband bis zur Bundesebene allen Menschen, die sich engagieren möchten, einen Ort zu geben an denen sie ihr Potenzial entfalten können, unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnisch-kultureller Zugehörigkeit, Religion, Behinderung.

Rahmenbedingungen gibt es selbstverständlich auch in der DLRG. Diese Organisation von Lebensrettern ist ein Teil wenn nicht sogar ein grober Querschnitt der Gesellschaft aller in Deutschland lebender Menschen. Wer sich in ihrer/seiner gelebten Freiheit und Vielfalt ge-

genüber anderen diskriminierend, rassistisch oder sonst wie abwertend verhält, hat nichts in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft oder ihres Jugendverbandes zu suchen. Da ist die DLRG rigoros und wird auch schon mal deutlich. Wenn es eben sein muss.

Autor

Achim Wiese, Leiter Referat Verbandskommunikation & Fundraising und Pressesprecher bei der DLRG.

Kontakt: Achim.Wiese@bgst.dlrq.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de